



Neugablonz

Modeschmuckbranche
in neuer Heimat **Seite 16**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 12 | 28. Juni 2024 | 76. Jahrgang | www.DHZ.net

Verkaufte Auflage: 505.974 Exemplare (IVW I/2024) | **Preis: 3,95 Euro**

Teures Schloss

Christoph Kruse, Restaurator im Handwerk, arbeitet in der Kapelle von Schloss Reinhardsbrunn in Friedrichroda. Schloss Reinhardsbrunn gehört seit 2021 offiziell dem Freistaat Thüringen. Die Vorbesitzer ließen das historische Bauwerk verkommen, nun muss viel Geld investiert werden, um die historisch bedeutsame Stätte zu sanieren. 6,6 Millionen Euro gibt das Land dafür aus. Thüringen hatte die Anlage enteignet, da die damaligen Eigentümer das Schloss der staatlichen Notsicherung überlassen hatten. Das Verfahren galt als Präzedenzfall im Denkmalschutz in Deutschland. Ob Hotel, Kurklinik, Tagungsstätte, Internat, Klinik - für die Landesregierung ist die künftige Nutzung des Schlosses noch offen. Wichtig ist, dass sich der künftige Nutzer an strenge Regeln hält, damit sich ein langer Leerstand wie vor der Enteignung nicht wiederholt. Das Ensemble umfasst neun Gebäude und einen 15 Hektar großen Park. Allein die Nutzfläche in den Gebäuden beträgt 4500 Quadratmeter.

Foto: picture alliance/dpa/Martin Schutt



Bildungssystem am Anschlag

Mehr Schüler, weniger Lehrer – viele Schulen sind am Limit. Das zeigt der Nationale Bildungsbericht. Der Handwerksverband fordert einen besseren Übergang in die Berufsausbildung **VON KARIN BIRK**

Die Bildungseinrichtungen in Deutschland arbeiten am Limit. Das macht der Nationale Bildungsbericht deutlich. Auf der einen Seite wurde das deutsche Bildungssystem in den vergangenen Jahren ausgebaut und mehr Geld investiert. Auf der anderen Seite machen steigende Schülerzahlen - nicht zuletzt durch die Integration von Geflüchteten - eine zunehmende Heterogenität der Schülerschaft und fehlendes Fachpersonal den Schulen zu schaffen.

Für Handwerkspräsident Jörg Dittrich bestätigt der Bericht, dass der Übergang von der Schule in die Ausbildung verbessert und die Berufsorientierung praxisnäher gestaltet werden muss. Bevor eine

Ausbildung aufgenommen werde, müssten Lerndefizite in den Schulen behoben werden.

Wie der Leiter der Studie, Kai Maaz, berichtete, ist der Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss gestiegen. Insgesamt hätten 2022 rund 52.300 Jugendliche ohne Abschluss die Schule verlassen. Dies seien knapp sieben Prozent. Ein Jahr zuvor seien es erst 6,2 Prozent gewesen. In der Realität dürfte die Zahl noch höher sein, denn alle, die während eines Schuljahres die Schule verlassen, werden in der Statistik nicht mitgezählt.

Mit Blick auf das Schwerpunktthema - die berufliche Bildung - forderte Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger (FDP) ein

verstärktes Berufsbildungssystem: ein System, das junge Menschen konsequent fördert und das an die speziellen Anforderungen der modernen Arbeitswelt angepasst ist. Sie verwies dabei auf die Exzellenzinitiative berufliche Bildung. Für Maaz zeigt der Bericht, dass junge Menschen in den allgemeinbildenden Schulen nicht gut genug auf den Übergang in die berufliche Bildung vorbereitet werden. Und im Bericht heißt es: Viele fühlten sich unzureichend über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert, und Praktika würden als hilfreich wahrgenommen.

Laut Dittrich untermauert das Studienergebnis die „langjährige Forderung des Handwerks nach einer praxisnahen Berufsorientierung - flä-

chendeckend und bundesweit an allen allgemeinbildenden Schulen“. Auch sollten Praktikumsangebote in der gymnasialen Oberstufe ausgebaut werden. Außerdem sollten Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft und den Kammern verbindlich in den Schulgesetzen für alle Schulformen verankert werden. Zusätzlich müssten die Länder ausreichend Zeit- und Personalkontingente für die Berufsorientierung bereitstellen.

Wie der Bildungsbericht weiter zeigt, stagniert die „Akademisierung“, also die Tatsache, dass immer mehr Schulabgänger ein Studium beginnen. Auch absolvieren immer mehr junge Menschen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit eine duale

Ausbildung, betonte Stark-Watzinger. Die duale Ausbildung sei auch hier ein Erfolgsmodell.

Allerdings kämpft die Berufsbildung wie andere Bildungswege mit einem Personalmangel. „Aktuellen Prognosen zufolge ist für Deutschland mit einer deutlichen Unterdeckung von Lehrkräften für berufliche Schulen zu rechnen“, heißt es im Bericht. Die Hälfte sei über 50 Jahre alt. Für Dittrich braucht es deshalb bildungspolitische Strategien, um Lernorte und die Qualität der Berufsausbildung zu verbessern. „Dazu gehört auch die ausreichende personelle Ausstattung in den Berufsschulen, wobei der Bedarf an Lehrkräften auch durch qualitätsgesicherte Quereinsteiger gedeckt werden kann.“

Handwerkskammer Dresden ehrt Zukunftspreisträger auf Sommerfest im Zeichen der Politik

Zwei Sachverhalte haben in diesem Jahr das Sommerfest der Handwerkskammer Dresden bestimmt. Zum einen die Ehrung der Sieger des Wettbewerbes um den „Zukunftspreis – Handwerksbetrieb des Jahres 2024“. Zum anderen die aktuelle Politik, die vielen Handwerkern angesichts der schlechten Konjunktur sauer aufstößt und daher heftig in der Kritik stand.

Mit dem Zukunftspreis ausgezeichnet wurde die Berndt Rohr- und Kanalservice GmbH. Die rund 90 Mitarbeiter der Berndt-Gruppe mit

Stammsitz in Kesselsdorf sind Spezialisten in Sachen Rohr- und Kanalreinigung, Kanalinspektion und -sanierung. Auf den zweiten Platz gewählt wurde Gustavs Autohof von Kfz-Meister Martin Tömel aus Wittgensdorf bei Kreischa. Platz drei ging an die Agrartechnik Vertrieb Sachsen GmbH mit Stammsitz in Ebersbach.

Die rund 400 geladenen Gäste erlebten aber auch emotionale Reden von Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, und Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU). Beide gingen zum



Die Sieger des Wettbewerbes um den „Zukunftspreis – Handwerksbetrieb des Jahres 2024“. Foto: André Wirsig

Teil sehr scharf mit der aktuellen Bundesregierung ins Gericht.

„Deutschland ist aktuell nicht wettbewerbsfähig“, stellte Jörg Dittrich fest. Die lahrende Konjunktur, insbesondere beim Bau, der Fachkräftemangel, die ausufernde Bürokratie sowie die hohe Abgabenlast belasteten die Unternehmen. Doch der Wille, an der aktuellen Lage etwas zu ändern, fehle in Berlin noch. „Doch wir brauchen ambitionierte Pläne“, so Dittrich, um Deutschland aus der Rezession zu führen.

Seite 7 und Sonderbeilage

ANZEIGE

SIGNAL IDUNA
Türreinander da

Für Ihr Handwerk
lieber traditionelle oder
digitale Lösungen?
Wir bieten Ihnen beides!

signal-iduna.de/handwerk

SATIRE

Unbekümmerte Deutsche

Und es geht doch! Der Deutsche, jahrhundertlang Inbegriff des pessimistischen Bedenkenträgers, kann auch unbekümmert. Nonchalant und fröhlich sieht er keine Probleme, wo Türken, Portugiesen oder Italiener trotz südländischen Temperaments sorgenschwer dreinblicken.

Zugegeben: Das neue deutsche Leicht beherrscht bisher nur jeder Fünfte. Wenn es um die Frage geht, ob die eigene Wirtschafts- oder Lebensweise für den Klimaschutz grundlegend verändert werden müsste, ist ein erheblicher Teil der Befragten weiter im Negativismus verhaftet. Das zeigt eine Sinus-Studie im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Dennoch sind die Deutschen echte Sonnenscheinchen beispielsweise im Vergleich zu den Türken. Dort will kaum einer so weitermachen wie bisher. Das mag daran liegen, dass weite Landstriche regelmäßig in Flammen aufgehen und die Zahl der Hitzetoten steigt. Aber deswegen gleich alles ändern?

Neben Türken, Italienern und Portugiesen müssen auch die jüngeren Deutschen mehr Gelassenheit angesichts des Klimawandels lernen. In Befragungen sagten sie, dass sie zugunsten der Umwelt Verpackungsmüll reduzieren wollten, öffentliche Verkehrsmittel nutzen, auf langes Duschen verzichten und auf Fleisch. Nur ohne die Energiefresser TikTok, YouTube und Co. mögen sie nicht leben. Aber auch da können sie von den Alten lernen. **bst**

ONLINE



Foto: Axel Bueckert - stock.adobe.com

Mobiles Halteverbot vor der Baustelle: Das gilt rechtlich

Halteverbot eingerichtet, aber Zufahrt zur Baustelle blockiert. Wie sich Handwerker korrekt verhalten. www.dhz.net/halteverbot



HANDWERKSKAMMER DRESDEN



Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (l.) und Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, legen auf der Bühne des Sommerfestes die Finger in die Wunde und sprachen die Punkte an, die die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zunehmend einschränken. Fotos: André Wirsin

Ein sommerliches Fest im Zeichen der politischen Auseinandersetzung

Sowohl Präsident Jörg Dittrich als auch Ministerpräsident Michael Kretschmer nutzen das Sommerfest der Handwerkskammer Dresden für klare Worte – Dittrich fordert Taten ein beim Bürokratieabbau und der Förderung des Handwerks

Deutschland ist bei den Steuern und Abgaben nicht wettbewerbsfähig, hat bei der Gewinnung von Fachkräften große Probleme und die ausufernde Bürokratie wirft uns im Vergleich mit anderen Ländern deutlich zurück.“ Kein Blatt vor den Mund genommen hat Jörg Dittrich beim Sommerfest der Handwerkskammer Dresden. Gleich zu Beginn seiner Rede benennt der Präsident die Defizite aus Sicht des Handwerks klar und deutlich.

Verständnislos fügt der 54-jährige Dachdeckermeister an die zahlreichen Politiker im Publikum gerichtet sogar hinzu: „Die Grundpunkte, die uns im Handwerk am Herzen liegen, an denen wir momentan noch nicht gearbeitet.“ Eindringlich fordert er daher zum Handeln auf. „Es reicht nicht, an Patriotismus zu appellieren. Wir brauchen ambitionierte Pläne sowohl was die Entlastung von der Bürokratie betrifft als auch bei der Bildung.“

Auf diese klaren Worte antwortet wenig später einer der Angesprochenen – Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU). Als Schirmherr des Zukunftspreises – eine Zusammenfassung der Preisverleihung und des Wettbewerbes lesen Sie in einer Sonderbeilage in dieser DHZ – und erfahrener Politiker nimmt auch Kretschmer kein Blatt vor den Mund: In Richtung Berlin gerichtet sagte der Landeschef: „So wird das nichts.“

Die Bundesrepublik Deutschland dürfe mit ihren Produkten und Dienstleistungen immer nur so viel teurer sein, wie sie auch besser sind. „Die Wahrheit ist, der Punkt ist jetzt überschritten. So viel besser sind wir jetzt nicht mehr, wie unsere Produkte teurer geworden sind.“

Aus diesem Grund müsse man nun all die Dinge angehen, die die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands behin-



njumii – das Veranstaltungszentrum ist die Kulisse für das Fest.

dern. Das seien zum einen die überbordende Bürokratie, die hohen Energiepreise – „Diese Form der Energiepreise ist gescheitert“, sagt Kretschmer – sowie die Fachkräftegewinnung.

„Wenn wir so weitermachen wie bisher, werden wir die jetzt stattfindende Deindustrialisierung nicht anhalten“, so der fatalistische Ausblick Kretschmers in die Zukunft.

Es ging also hoch her auf dem Som-

merfest der Handwerkskammer Dresden. In njumii – das Veranstaltungszentrum wurden auf offener Bühne Schwachstellen benannt und die politische Auseinandersetzung geführt.

So ließ Jörg Dittrich bei der steigenden Papierflut, die die Handwerksbetriebe finanziell und zeitlich schwer belastet, nicht locker. Das Bürokratieentlastungsgesetz IV, das gerade auf Bundesebene verhandelt wird, charakterisierte Dittrich als vollkommen unzureichend. „Aufbewahrungsfristen zu verringern, reicht nicht. Es geht darum, dass Dokumentationen nicht entstehen dürfen.“ Warum gibt es nicht jährlich ein Bürokratieentlastungsgesetz, fragte der Dachdeckermeister, um hinterherzuschieben: „Es ist nicht zu viel verlangt, dass wir Gesetze wollen, die lesbar und verständlich sind.“

Wenn in Deutschland 90 Prozent der Unternehmen klein und mittelständisch sind, in Europa sogar 99,8 Prozent, dann sei es zwingend, dass die Politik sich für diese Firmen starkmache und nicht für die weni-

gen Großbetriebe. „Ist es wirklich zu viel verlangt, für die kleinen und mittelständischen Unternehmen Gesetze zu schreiben?“, so die berechtigte Frage des Präsidenten an die Angesprochenen im Publikum.

„Vieles geschieht viel zu zaghaft. Es muss ambitioniert gedacht werden.“

Jörg Dittrich
Präsident Handwerkskammer Dresden

Zu ihnen zählten neben Michael Kretschmer u. a. Andrea Dombois, Vizepräsidentin des Sächsischen Landtages (CDU), Tino Chrupalla, Vorsitzender der AfD-Bundestagsfraktion, Thomas Kralinski, Staatssekretär und Amtschef im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SPD), Wilfried Kühner, Amtschef im Sächsischen Staatsministerium für Kultur, die

Landtagsabgeordneten Christian Hartmann, Fraktionsvorsitzender der CDU, Jörg Urban, Fraktionsvorsitzender der AfD, sowie Rico Gebhardt von der Partei Die Linke, Franziska Schubert von Bündnis 90/Die Grünen und Albrecht Pallas von der SPD sowie Rathauschefs.

Der eindringliche Appell von Jörg Dittrich: „Schreiben Sie Gesetze für die kleinen und mittelständischen Unternehmen und machen Sie eine Ausnahme für die Großbetriebe, wenn es nötig ist. Aber nicht andersherum.“

Sowohl Dittrich als auch Kretschmer freuten sich, dass mit der Ansiedlung von TSMC Milliarden Euro nach Sachsen fließen. „Der Mittelstand wird dank dieser jedoch Wachstumschmerzen erleben. Großkonzerne werden Leute aus dem Handwerk abwerben“, betonte Dittrich jedoch. Er forderte unmissverständlich. „Das Handwerk muss ähnlich bevorzugt behandelt werden wie die Industrie.“

Impressionen des Sommerfestes finden Sie unter: www.hwk-dresden.de



Prominente Gäste aus der Politik saßen in der ersten Reihe.



Das Sommerfest bietet Gelegenheit zum Austausch.

DAS BEWEGT DAS HANDWERK



„Die Erhöhung des Mindestlohns und die Teilschulnetzplanung haben die Probleme bei der Ausbildung verschärft. Es braucht eine Absenkung der Lohnnebenkosten. In jedem Fall muss sich der Staat mit seiner Reglementierung zurückhalten, damit Unternehmen selbst kreative Konzepte entwickeln können.“

Robert Klügel
Obermeister Friseur- und Kosmetikinnung Dresden



„Die Erhöhung des Mindestlohns hat den ausbildungswilligen Betrieben im Maßschneider-Handwerk das Genick gebrochen. Obwohl es viele Bewerber gibt, können sich die Betriebe die Ausbildung nicht mehr leisten. Hier könnte der Freistaat etwas tun, aber es scheint kein Interesse dafür da zu sein.“

Cornelia Donath
Maßschneidermeisterin aus Dresden



„Durch die starke Regulierung seitens der Politik sehen wir unser Handwerk in Gefahr. Das reicht von der Einschränkung bis zum gänzlichen Verbot von Holzfeuerstätten – zum Teil kommen neue Richtlinien im halbjährigen Rhythmus. Das bereitet uns Ofenbauern Existenzängste.“

Hendrik Schütze
Obermeister Innung der Ofenbauer und Fliesenleger Ostsachsen

IMPRESSUM

Handwerkskammer Dresden
Handwerkskammer Dresden
01099 Dresden, Am Lagerplatz 8,
Tel. 0351/4640-30,
Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de,
Internet: www.hwk-dresden.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Andreas Brzezinski

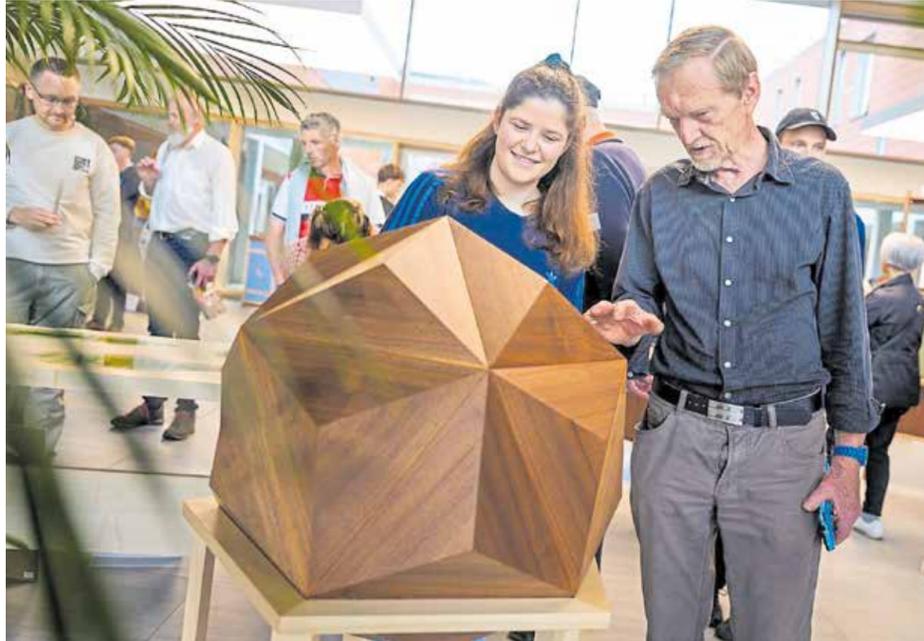
Zeit für Farben und gewagte Formen

Die Ausstellung der Meister- und Gesellenstücke im Tischler- und Malerhandwerk zeigt hochwertige Arbeiten – Die Verknüpfung von Klassikern mit modernen Elementen liegt im Trend – „Diese Stücke transportieren Emotionen“, lobt Ines Briesowsky-Graf

Eine eckige Kugel, einen Angelhalter in Form eines japanischen Schreins, einen Bildertisch mit Intarsien – die Ausstellung der Meister- und Gesellenstücke des Tischler- und des Malerhandwerks hat gezeigt, wie groß die Kreativität im Handwerk ist. Die Schau in njumii – das Veranstaltungszentrum unterstrich einmal mehr, wie sich gewagte Formen mit klassischen Elementen verbinden lassen und wie viel moderne Technik sich doch im Detail in den Arbeiten verbirgt.

„Eure Stück sind etwas Besonderes. Zum einen, weil sie handwerklich gut gemacht sind, zum anderen auch, weil sie Emotionen transportieren“, sagte Ines Briesowsky-Graf in ihrer Eröffnungsrede an die 16 Tischlermeister, 14 Tischlerlehrlinge und elf Maler-Azubis gewandt, die in der Ausstellung ihre Arbeiten präsentierten. Die selbstständige Tischlermeisterin und Vizepräsidentin der Handwerkskammer Dresden hob hervor, dass sich die jungen Handwerker ambitionierte Ziele gesetzt und schließlich auch erreicht hätten: „Das unterstreicht ihre Leistungsbereitschaft und ihr Können.“ Ähnlich formulierte es auch Jan Eckoldt, der Geschäftsführer des sächsischen Fachverbandes der Tischler. Im Gegensatz zu Influencern, die keine bleibenden Dinge schaffen würden, seien die Handwerker „echte Wertschöpfer“.

Zu den Menschen, die durch ihr Handwerk bleibende Werte erschaffen, zählt Tischlermeister Christoph Wagner. Der 38-Jährige hatte mit seinem Massivholz-Sideboard in Kernesche aus Sicht des Prüfungsausschusses das beste Meisterstück abgeliefert. „Ich habe noch nie ein so fehlerfreies Möbelstück gemacht“, freute sich der Wiltener im Rahmen der Ausstellung über seine Präzision. „Dank 3D-Konstruktion und 3D-Druck



Tischler-Gesellin Hannah Voigt zog mit ihrer „eckigen Kugel aus Nussbaum“ die Blicke in der Ausstellung auf sich. Mit einem abnehmbaren Magnet lässt sich die Kugel öffnen und das Innere kommt zum Vorschein. Fotos: André Wisig



Malerin Ornella Lux weiß im Handwerk zu überzeugen.



Ines Briesowsky-Graf zeichnet Maler Karl Erdmann aus für seine Leistungen im Kreativkurs der Maler-Lehrlinge.

konnte ich viele Probleme im Vorfeld eliminieren. Dass es dann so gut funktioniert, hätte ich wirklich nicht gedacht“, so der Lausitzer, der perspektivisch einmal die Tischlerei seines Vaters in der Lausitz übernehmen will.

Noch nicht ganz so weit ist Hanna Voigt. Die 18-Jährige lernt an der Sempeler und im Staatschauspiel Dresden ihr Handwerk. Im Kreativkurs der Tischler und in der Ausstellung machte sie mit ihrer Kreativität auf sich aufmerksam. An ihrer Werkbank entstanden eine eckige Kugel, die per abnehmbarem Magneten geöffnet werden kann, sowie ein Schreibtisch, der mit seiner Epoxidharz-Oberfläche mit eingeschlossenem Moos für

erstaunte Blicke des Fachpublikums sorgte.

Bei Malerin Ornella Lux wiederum war es ein schwarzer Panther, der für Aufsehen sorgte. Das Thema Art Déco des Kreativkurses der Maler interpretierte die 19-jährige Schleizerin als Auftrag für eine edle Kojette mit goldenen Leisten in Marmortechnik, klassischen Farbtönen und dem Raubtier als Hingucker. „Ich hatte schon immer Lust daran, Dingen neuen Glanz zu verleihen. Daher ist das Malerhandwerk genau das Richtige für mich“, erzählte die Thüringerin stolz.

Impressionen der Ausstellung finden Sie unter: www.hwk-dresden.de

Strahlende Kinderaugen

Die Kinder der Kita Waldsee überzeugten beim elften Wettbewerb „Kleine Hände, große Zukunft“ mit Einfallsreichtum und Kreativität

Mit Begriffen wie „Fällbagger“ oder „Harvester“ kennen sich die Kinder der Kita Waldsee in Bröthen-Michalken, einem Ortsteil von Hoyerswerda, bestens aus. Denn ihre Kita liegt nicht nur direkt am Kiefernwald, sondern für den Wettbewerb „Kleine Hände, große Zukunft“ gingen sie dem Weg des Holzes vom Wald bis in die Tischlerei auf die Spur. Dafür wurden sie von der Aktion Modernes Handwerk e.V. (AMH), die den Wettbewerb bereits zum 11. Mal durchführte, zum Landessieger gekürt. Mit ihrem bunt gestalteten Riesenposter, auf dem gemalt, geklebt und gebastelt wurde, setzten sich die Kinder der Füchse- und Ameisengruppe gegen 46 weitere Einsendungen aus Sachsen durch.

Auf dem großen Poster haben die Drei- bis Sechsjährigen ihre Eindrücke nach dem Kennenlernen der verschiedenen Berufe festgehalten – unter anderem sind darauf neben Waldarbeitern und Forstmaschinen auch Holzstapel aus dem Sägewerk und das Werkzeug und Holzspäne aus der Tischlerei zu sehen. Um mehr über das Handwerk zu erfahren, haben die Kinder den ortsnahen Tischlermeister von der Tischlerei Graf besucht. „Es war eindrucksvoll, dass die Kinder den Handwerkern über die Schulter schauen und sich selbst ausprobieren konnten“, sagt Liane Semjank, Leiterin der Kita.



Unter 400 Einsendungen bundesweit wurde die Kita Waldsee aus Hoyerswerda zum Landessieger gekürt. Foto: Peggy Michel

Zur feierlichen Übergabe der Sieger-Urkunde besuchten Ortsvorsteher Lothar Kujasch, Ronny Schkoda, Leiter des Bereiches Kindertagesstätten des Christlich-Soziales Bildungswerk Sachsen e.V., sowie Claudia Schermann, Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Dresden, die Kita am Waldsee. „Ihr seid wie kleine Zauberer! Mit Leidenschaft, Freude und vielen Ideen habt ihr ein einzigartiges Plakat gestaltet“, sagt Claudia Schermann.

Als Preisgeld erhielt die Kita Waldsee aus Hoyerswerda 500 Euro. „Wir freuen uns riesig und werden das Geld für den Bau unseres Kriechtunnels im Garten nutzen“, bestätigt Semjank.

Zusätzlich zum bundesweiten Wettbewerb prämierte die Handwerkskammer Dresden auch in diesem Jahr die Kita-Poster aus dem Kammerbezirk, zu welchem die Landkreise Meißen, Bautzen, Görlitz, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und die Stadt Dresden gehören. Den ersten Platz hat die Kita Fröhliche Strolche aus Dresden belegt, über den zweiten Platz freute sich die Kita Gartenkinder Ockrilla aus Niederau und der dritte Platz ging an die Kita Purzelbaum in Bautzen.

Ansprechpartner für den Kita-Posterwettbewerb im Handwerk: Steffi Piesch, Tel. (0351)4640-963, E-Mail: steffi.piesch@hwk-dresden.de

Bereit für die Ausbildung

Ein Brückenkurs in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks hilft künftigen Lehrlingen beim Ausbildungsstart

Wie melde ich mich souverän am Telefon? Was sollte ich beim Umgang mit Kunden, Vorgesetzten und Kollegen beachten? Wie kann ich mir das ganze neue Wissen merken? Gerade die ersten Ausbildungswochen stecken für viele neue Lehrlinge voller Fragen, Überraschungen und Ungewissheiten.

Ob rechtliche Aspekte, Umgangsformen oder Pflichten in der Ausbildung – wer sich hier gut informiert fühlt, kann dem ersten Ausbildungstag beruhigter entgegensehen. njumii – das Bildungszentrum des Handwerks bietet dafür wieder zu Beginn des Ausbildungsjahres vom 31. Juli bis 2. August den Brückenkurs „Ready for Take-off – Erfolgreicher Start in die Berufsausbildung“ an.

In dem dreitägigen Kurs bereiten Trainer, Ausbilder und Ausbildungsberater die künftigen Azubis abwechslungsreich, informativ und handlungsorientiert auf ihren neuen Lebensabschnitt vor. Dabei geht es unter anderem um die Inhalte des Lehrvertrages, Erwartungen der Chefs und geeignete Umgangsformen im Unternehmen, aber auch um praktische Übungen wie Kopfrechnen oder Schätzen. Außerdem gibt es zahlreiche Tipps für den erfolgreichen Berufsschulstart: Motivationsstrategien, Stressbewältigung, Lernstrategien, Organisation der Berufsschulzeit und Prüfungsvorbereitungen werden erläutert.

In einer Gesprächsrunde berichten Firmeninhaber, Personalverantwortliche, Berufsschullehrer, Ausbilder und Ausbildungsberater von ihren Erfahrungen und Erwartungen an zukünftige Azubis. Das entlastet auch die ausbildenden Unternehmen, da ihre Azubis gut vorbereitet in die Ausbildung starten, die Grundlagen für eine erfolgreiche Berufsausbildung geschaffen sind und frühzeitige Ausbildungsabbrüche vermieden werden.

Ansprechpartner: Annett Hänel, Tel. (0351)4640-211, E-Mail: annett.haenel@hwk-dresden.de
www.njumii.de/brueckenkurs2024



Fragen zur Ausbildung? Diese werden im njumii-Brückenkurs beantwortet. Foto generiert mit Dall-E

KURZ NOTIERT

Denkmalspreis ausgeschrieben

Die drei sächsischen Handwerkskammern vergeben auch in diesem Jahr den sächsischen Denkmalpflegepreis an Handwerksunternehmen aus dem Freistaat Sachsen, die sich in besonderem Maße für den Erhalt deutscher und weltweiter Denkmalpflegeobjekte verdient gemacht haben. Dabei stehen nicht nur Arbeiten an Gebäuden und einzelnen Gebäudeteilen wie Dächern, Fassaden, Innenausbauten und Anbauten, sondern auch historische Einzelstücke wie beispielsweise Möbel, Uhren, Musikinstrumente und Textilerzeugnisse im Fokus. Bis zum 31. Juli können sich Handwerksunternehmen mit Objekten bewerben, die in den letzten drei Jahren abgeschlossen wurden. Die notwendigen Anmeldeunterlagen und die Vergaberichtlinie stehen zum Herunterladen bereit.

www.sachsen-denkmal.de/denkmalpflegepreis

Eine Nacht zum Entdecken

Die Lange Nacht der Wissenschaften hat in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks faszinierende Einblicke in die Welt des 3D-Drucks, Drohnenflugs, moderner Robotertechnik und Energie-Effizienz geboten. Zahlreiche Besucher konnten ihre Kreativität an einem virtuellen Lackiersimulator ausleben und moderne Methoden des umweltfreundlichen Bauens im Energieeffizienz-Zentrum für Gebäude erkunden. Highlights waren die Demonstrationsstände zu energieeffizienten Gebäudehüllen und erneuerbaren Energien sowie das Steuern einer Wärme-Thermografie-Drohne. Zudem gab es Einblicke in die Roboterprogrammierung und innovatives Lernen ohne Klassenzimmer an einem CNC-Lernplatz. Die Veranstaltung war von der Handwerkskammer Dresden und dem Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk organisiert worden.



Der 3D-Druck zog die Blicke auf sich. Foto: Handwerkskammer Dresden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

ÜLU im Kfz-Handwerk angepasst

Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr genehmigt auf Grundlage des § 106 Abs. 2 Satz 1 in Verbindung mit § 106 Abs. 1 Nr. 10 der Handwerksordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I S. 3074, 2006 I S. 2095), zuletzt geändert durch Artikel 6 des Gesetzes vom 17. Januar 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 12):

- Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker-Handwerk für den Ausbildungsberuf Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/-in (Fachstufe)

Der Beschluss tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

Sachsen-Kälte investiert in Dresden

Die Kältemechatroniker bauen im Norden der Landeshauptstadt, um ihren Service für die Halbleiter-Industrie auszubauen – Als Partner von Globalfoundries, Infineon, Bosch und demnächst TSMC sind die Handwerker stark gefragt

Demnächst wird der offizielle Spatenstich für die vielbeachtete TSMC-Chipfabrik erfolgen – mehr als zehn Milliarden Euro sollen insgesamt investiert werden. Ab dem Jahr 2027 will der taiwanische Chiphersteller im Dresdner Norden mit der Produktion starten.

Die Sachsen-Kälte GmbH ist da schon weiter. Derzeit entsteht – in unmittelbarer Nachbarschaft der Chip-Fertiger Globalfoundries, Infineon, Bosch und demnächst eben auch TSMC – ein Neubau für den Halbleiter-Service des mittelständischen Handwerks-Unternehmens. „Wir investieren insgesamt rund 9,5 Millionen Euro in einen zweiten Firmensitz“, sagt Geschäftsführer Tilo Neumann. „Mit den Rohbauarbeiten sind wir fertig. Ziel ist, dass wir ab dem ersten Quartal 2025 vor Ort arbeiten können“, so der 52-Jährige, der das Unternehmen zusammen mit Jörg Hoheit führt.

Der Neubau in Dresden-Klotzsche wird in zwei Teile gegliedert sein. Zum einen ein Bereich für Reparaturen und Prüfungen von Kälteanlagen aus der Chipindustrie, zum anderen ein Testareal für die Branche. „In diesem können wir ganz individuell auf die Anforderungen und Wünsche unserer Kunden eingehen und Anlagen erproben“, so Tilo Neumann.

Seit knapp 25 Jahren ist die Sachsen-Kälte GmbH unabhängiger Service-Anbieter von sogenannten Chillern und Heat Exchangern für Hochtechnologie-Anlagen, wie sie bspw. in der Halbleiterindustrie verwendet werden. „Dieser Firmen-Bereich hat für uns in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen“, erklärt Tilo Neumann.

„Unsere Spezialservice-Mitarbeiter sind hochqualifiziert für diese Einsätze. Sie erhalten nicht nur kontinuierliche In-House-Trainings zur Weiterbildung, sondern absolvieren projektgebundene Sonderschulungen



Geschäftsführer Tilo Neumann und Kälteanlagenbauermeister René Neumann (r.) sind ein eingespieltes Team. Im Dresdner Norden baut die Sachsen-Kälte GmbH aktuell einen zweiten Firmenstandort in unmittelbarer Nähe zur Chipindustrie. Foto: Daniel Bagehorn

und Zertifizierungslehrgänge an den Standorten der Hersteller in den Vereinigten Staaten, Japan, Südkorea oder Taiwan.“

Da der Stammsitz des Unternehmens in Dresden-Übigau an seine Kapazitätsgrenzen stößt und die Investitionen von TSMC, Infineon und Intel den Mikroelektronik-Standort Dresden weiter stärkt, entschlossen sich die Kältespezialisten für den Neubau im Dresdner Norden. „Durch die dort gegebene Nähe zu den Chipherstellern stellen wir uns nachhaltig auf. Wir bieten so lokale Reparaturlösungen und haben besonders kurze Wege. Das alles spart Zeit und Ressourcen.“

„**Durch die dort gegebene Nähe zu den Chipherstellern stellen wir uns nachhaltig auf. Wir bieten so lokale Reparaturlösungen und haben kurze Wege. Das alles spart Zeit und Ressourcen.**“

Tilo Neumann
Geschäftsführer
Sachsen-Kälte

Auch wenn der Service für die Chipindustrie bei der Sachsen-Kälte immer mehr an Bedeutung gewinnt, der Erfolg des Unternehmens, das 2013 von der Handwerkskammer Dresden mit dem Zukunftspreis ausgezeichnet worden war, gründet auf drei Standbeinen: Neben dem stetig wachsenden Service für die Halbleiterindustrie sind die Kältemechatroniker der Sachsen-Kälte auch beim Bau von Großküchen gefragt – so zum Beispiel für die Uniklinik Dresden oder die Hochschule in Karlsruhe – sowie als Kühlanlagen-Service für Hotels, die Semperoper in Dresden oder den Sächsischen Landtag. „Wir sind für Kunden in ganz Europa und

in allen Branchen tätig“, sagt Tilo Neumann stolz.

Aktuell arbeiten bei der Sachsen-Kälte 35 Mitarbeiter. Mit dem zweiten Standort soll die Zahl allmählich steigen. „Unser Ziel ist, weitere zehn Arbeitsplätze zu schaffen“, betont Tilo Neumann. Zudem soll mit drei neuen Azubis die Zahl der Lehrlinge im Unternehmen ab Herbst auf insgesamt sieben anwachsen. „Die Zukunft bietet viele Chancen und die Investition von TSMC ist ein großer Gewinn für Dresden“, sagt Geschäftsführer Tilo Neumann sehr optimistisch.

www.sachsen-kaelte.de

KURZ NOTIERT

SHK-Azubis erkunden die Arbeit in Dänemark

Neue Leute kennenlernen, arbeiten und die Stadt erkunden – das steht auf dem Programm des Auslandspraktikums von sechs angehenden Anlagenmechanikern für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik aus Ostsachsen. Die Azubis, die sich im dritten Lehrjahr ihrer Ausbildung bei Handwerksbetrieben in Dresden und Coswig befinden, nutzen diese Möglichkeit, das Handwerk und die Kultur in einem anderen Land kennenzulernen. Seit Anfang Juni verbringen die jungen Handwerker 20 Tage im dänischen Aalborg.

Unter anderem stand der Besuch der TechColleges Aalborg auf dem Programm, einer Berufsschule, an welcher 35 Berufe ausgebildet werden. Die Handwerkskammer Dresden unterstützt die Azubis bei der Reiseplanung und Orientierung vor Ort. Das Förderprogramm Erasmus+ gewährleistet zudem finanzielle Unterstützung.

Ansprechpartner: Franziska Kossol de Haas, Tel. (0351)4640-546, E-Mail: franziska.kossoldehaas@hwk-dresden.de

Qualifizierungen für Ausbilder

Unter dem Motto „aktiv gestalten“ konzentriert sich die „Nachwuchsstiftung Maschinenbau“ auf die Entwicklung und Durchführung von praxisorientierten Projekten und nachhaltigen Angeboten für die berufliche Bildung. In Chemnitz bietet die Stiftung, die durch die EU sowie durch Steuermittel finanziert wird, – Ausbildern verschiedener Handwerksbetriebe Qualifizierungsangebote zur Berufsausbildung im Maschinen- und Anlagenbau an. Dazu zählen z. B. Metallbauer, Feinwerkmechaniker, Anlagenmechaniker, Mechatroniker oder Elektriker.

Ziel ist es, aktuelles Wissen aus Forschung und Entwicklung – v. a. im Hinblick auf Digitalisierung – zeitnah in die Berufsausbildung zu transportieren. Die kostenfreien Weiterbildungen für Berufsschullehrer und betriebliche Ausbilder gliedern sich in mehrere Projektphasen und Themen.

Die erste Phase des Projektes startet im September 2024. Anmeldungen sind ab sofort online möglich.

www.sngoes.digital

Seminare der Auftragsberatungsstelle

Die Vergabedokumentation, die nachhaltige Beschaffung sowie das Lieferkettengesetz stehen im Fokus neuer Seminare, die die Auftragsberatungsstelle Sachsen im August anbietet.

Als Kompetenzzentrum zu allen Fragen des öffentlichen Auftragswesens für öffentliche Auftraggeber, Unternehmen und Interessenvertreter führt die Auftragsberatungsstelle Sachsen praxisorientierte Seminare und Veranstaltungen zum öffentlichen Auftragswesen durch, u. a. zum Vergaberecht, zur Ausschreibungsmethodik und zum Vergabemanagement.

Eine Übersicht über aktuelle Seminare der Auftragsberatungsstelle finden Sie unter: www.abstsachsen.de/seminare

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Brzezinski,
Am Lagerplatz 8, 01099 Dresden,
Tel. 0351/4640-30, Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de

Ehrenämter mit Herzblut

Uwe Olschok ist zum Obermeister der Metallinnung Bautzen gewählt worden – Auch im THW ist er aktiv

Das Ehrenamt im Handwerk hat viele Gesichter. Im März ist im Landkreis Bautzen ein neues hinzugekommen. Uwe Olschok wurde von den 32 Mitglieder der Metallinnung Bautzen zum neuen Obermeister gewählt.



Uwe Olschok
Obermeister Metallinnung Bautzen
Foto: privat

Olschok löste damit Metallbauermeister Ehregott Freund ab, der das Amt über 30 Jahre innehatte. „Ich bin seit 2007 Mitglied der Innung und habe mich aufgrund meines vollen Terminkalenders nicht um die Position des Obermeisters gerissen, aber die Wahl angenommen. Denn die Interessen unserer Handwerker liegen mir am Herzen. Der Austausch in der Innung ist kollegial und es sind Freundschaften entstanden“, sagt der 62-Jährige.

Der Geschäftsführer der BTS Müller & Olschok GmbH in Hoyerswerda ist gelernter Werkzeugmacher und hat nach dem Studium viele Jahre als Vertriebsleiter in einer Sicherheitstechnikfirma gearbeitet, bis er 1994 den Schritt in die Selbstständigkeit wagte. Heute beschäftigt der Vater von zwei Söhnen über 20 Mitarbeiter. Seine Firma ist Spezialist für Torstechnik und Türsysteme. „An meinem Job mag ich die Verbindung von Technik und Objektivität. Es ist die Zusammenarbeit mit motivierten Mitarbeitern und Partnerunternehmen, die mir jeden Tag Freude bereitet“, so Olschok.

Als Obermeister möchte er den Zusammenhalt der Handwerksbetriebe weiter verbessern und für

eine aktive Mitarbeit werben. „Auch das Ausbildungs- und Fachkräfteproblem und somit der Wettbewerb um Mitarbeiter ist ein wichtiges Thema. Die ernsthafte Verringerung aller bürokratischen Hemmnisse ein großes Ziel. Handwerker zeichnen sich durch Machermentalität und Kreativität aus. Dies muss wieder Hauptinhalt unserer Arbeit werden. Unseren Nachfolgern müssen wir vermitteln können, dass das Handwerk noch goldenen Boden hat“, betont der Oberlausitzer.

In seiner Region ist Olschok fest verwurzelt und engagiert sich seit vielen Jahren wie viele Handwerker für Vereine. Ganz bewusst setzt sich seine Firma für den Jugendbereich des FSV Budissa Bautzen ein. Auch die Kinderarche Sachsen und die Stiftung Lichtblick können immer mit seiner Unterstützung rechnen. Seit 2018 ist der 62-Jährige auch beim THW Bautzen aktiv. In Einsätzen wie dem Großbrand in der Sächsischen Schweiz oder zuletzt während des Hochwassers am Rhein half er Schlimmeres zu verhüten.

Experten der Sonnenseite

Aus allen Teilen Deutschlands kommen die Mitglieder der aktuellen Meisterklasse im Rollladen- und Sonnenschutztechniker-Handwerk

Für ihren Traumberuf haben die acht Schüler der Meisterklasse im Rollladen- und Sonnenschutztechniker-Handwerk der Handwerkskammer Dresden bisher schon einiges auf sich genommen. So konnte Tom Bantow aus Wiek auf Rügen auch eine achtstündige Fahrt zur Berufsschule nach Gelsenkirchen nicht daran hindern. „Mein Vater führt das Unternehmen seit 30 Jahren, er ist auch der Obermeister in der Innung. Sowohl im Betrieb als auch im Ehrenamt ist es schwer, einen Nachfolger zu finden. Ich war damals in diesem Handwerk der erste Lehrling in Mecklenburg-Vorpommern seit 20 Jahren. Da ich unser Gewerbe erhalten möchte, habe ich mich für diesen Weg entschieden“, so Bantow.

Der 28-jährigen Automobilkauffrau Antonia Rinke war ihr Beruf nicht spannend genug. Sie sattelte noch mal um und stieg im Familienbetrieb mit ein. Für die Berufsschule musste sie bis nach Bayern. Der gebürtige Dresdner Sebastian Ziechner lernte erst Industriemechaniker und schwenkte ebenfalls noch einmal um: „Unser Betrieb wurde 1974 von meinem Großvater gegründet, meine Mutter führt ihn aktuell. Ich habe meine Entscheidung bisher nicht bereut.“

So geht es auch Matthias Riesch, der als Quereinsteiger in seine Firma in Kleinkoschen bei Senftenberg kam, oder Denny Köne aus Bremen,



Andreas Heinzel (3. v. l.), Obermeister der Innung des Rollladen- und Jalousiebauhandwerks für den Freistaat, inmitten der Klasse. Foto: J. Stegmann-Schaaf

der erst Informatik studierte und Tischler lernte. Der 24-jährige Bilal Bajra aus Rodenberg kam durch seinen Vater zum Beruf. Und Maik Thomas aus Herrenhut und Melanie Sobotka aus Waldheim möchten gern künftig als angestellte Meister durchstarten.

„Ich bin wirklich begeistert von dieser Meisterklasse. Sie sind sehr engagiert, verstehen sich gut, lernen mit der digitalen Lernplattform und wissen, wohin sie wollen. Die Einstellung zum Beruf passt. Solchen Nachwuchs kann man sich für unser Handwerk nur wünschen“, sagt Andreas Heinzel aus Kirchberg. Er bereitete als Dozent die Klasse nicht

nur auf die Prüfung vor, sondern sprach mit ihnen auch in seiner Funktion als Obermeister der Innung des Rollladen- und Jalousiebauhandwerks für den Freistaat Sachsen in einer angeregten Diskussionsrunde über ihre Zukunftschancen und ehrenamtliches Engagement.

Seit 2011 ist Heinzel als Obermeister der Innung aktiv und konnte zahlreiche neue Mitglieder gewinnen. „Mit meinem Ehrenamt möchte ich der Gesellschaft etwas zurückgeben. Aber jetzt muss ich mir langsam Gedanken machen, auch junge Leute als Nachfolger zu gewinnen“, so Heinzel, der auch im Meisterprüfungsausschuss mitarbeitet.